

Tabellen zur schweizerischen Konjunkturstatistik

Die vorliegende dritte Lieferung der schweizerischen Konjunkturstatistik trägt den Stempel der grossen Ereignisse, die gegenwärtig unseren Kontinent erschüttern. Einige Worte der Erläuterung mögen daher am Platze sein. Die sinkende Konjunkturperiode, welche gegen Ende des Jahres 1912 in der Schweiz wie in anderen Ländern einsetzte, hat seit dem Ausbruch des europäischen Krieges einem neuen Konjunkturbilde Platz gemacht; man kann die Gesamtheit der dadurch hervorgerufenen Erscheinungen unter der Bezeichnung „Kriegskonjunktur“ zusammenfassen. Fast alle weiter unten folgenden Tabellen bringen Symptome der Kriegskonjunktur in der Schweiz zum Ausdruck, mit Ausnahme einiger weniger, welche sich auf das zweite Quartal 1914 beziehen, weil die entsprechenden Daten für das dritte Vierteljahr noch nicht vorliegen; es sind dies Tab. 12 und 13 (Edelmetallverkehr der Schweiz), Tab. 23 (Übersicht des schweizerischen Handelsverkehrs) und Tab. 38 (Ausfuhrwerte der führenden schweizerischen Exportindustrien).

Tab. 1 zeigt die starke Erhöhung des offiziellen Satzes der Schweizerischen Nationalbank; der Durchschnittssatz für den Monat August 1914 ist so hoch wie noch kein Monatsmittel seit Bestehen der Bank, und ebenso ist die Zahl der Diskontveränderungen noch in keinem Jahr so hoch gewesen wie 1914. Ähnliches würde sich für die anderen Plätze (Paris, London ...) ergeben, falls wir die Durchschnittssätze für das dritte Quartal — und nicht, wie in der Tabelle angegeben, für die ersten neun Monate — in Betracht ziehen wollten. In der Tab. 2 fehlen die Privatsätze, weil sie in den Monaten August und September stark schwankten und überdies, da der private Wechselverkehr sich auf ein Minimum reduzierte, fast rein nomineller Natur waren. Dasselbe gilt übrigens auch von den Devisenkursen, weswegen auch in der Tab. 8 die Angaben für die beiden Monate fehlen.

Die Tab. 3 bis 7 bringen die „Kriegsinanspruchnahme“ der Schweizerischen Nationalbank in allen Details zum Ausdruck. Es handelt sich hierbei fast ausnahmslos um Rekordzahlen, die das Institut in seinem kurzen Bestande noch nie auch nur annähernd erlebt hat. Man beachte die brüskie Zunahme der Inanspruchnahme der Bank durch das Wechselportefeuille und die Lombardvorschüsse in der letzten Juliwoche um fast das Andertundhalbfache, das stete Steigen derselben

bis Ende August, worauf dann langsam eine Entspannung eintritt. Die Metaldeckung des Umlaufs erreicht ihren Tiefpunkt im ersten Augustausweis; obwohl die Vermehrung der Zirkulation bis Ende August ununterbrochen andauert, gelingt es durch anhaltende Kräftigung des Metallvorrates, das Deckungsverhältnis nach und nach günstiger zu gestalten. Auch die Clearingumsätze der Bank sind im August und September niedriger als bei der Eröffnung der Nationalbankschalter, was auf die plötzliche Lähmung des Geschäftslebens durch den Krieg und die Sistierung des Börsenverkehrs zurückzuführen ist.

Die Tab. 10 und 11 zeigen den vollständigen Stillstand der Seidentrocknungsanstalten im August, aber auch die allerdings noch geringfügige Erholung der Umsätze derselben in den beiden darauffolgenden Monaten.

Die Tab. 14 und 15 bringen zum Ausdruck, dass der absolute Rückgang der Sparguthaben bei den schweizerischen Kantonalbanken relativ unbedeutend war; wichtiger ist der Rückgang der Obligationen, der damit zusammenhängt, dass gekündete Stücke nicht in dem Masse wie bisher erneuert, bzw. neue Abschnitte nicht gekauft wurden.

Die Tab. 17 bis 19 zeigen für den Arbeitsandrang im August erschreckend hohe Ziffern, sowohl was die männliche als auch was die weibliche Arbeitskraft anbelangt. Der September hat hier, wie übrigens ebenso auch beispielsweise in Deutschland, eine Erholung gebracht.

Die Abnahme des Geschäftslebens im Inlande, die Erschwerung des Aussenhandels durch Ausfuhr- und Durchfuhrverbote, Moratorien, Valutaschwankungen etc. kommt auch in der Abnahme des Personen- und Güterverkehrs der Schweizerischen Bundesbahnen (Tab. 20 bis 22) deutlich zum Ausdruck.

Die für die beiden ersten Kriegsmonate vorliegenden Ein- und Ausfuhrmengen wichtiger Waren (Tab. 24 bis 34) bringen interessante Einzelheiten. Während der in gewöhnlichen Zeiten sich in der Hauptsache aus Deutschland alimentierende Mehlimport nunmehr natürlich stark zurückgeht, gelingt es den Bemühungen des Bundesrats, die Weizeneinfuhr — durch überseeische Importe — auf einem wenigstens nicht stark erniedrigten Niveau zu erhalten. Die Einfuhr wichtiger Rohstoffe

(Steinkohlen, Roheisen und Rohstahl, Kupferdraht, Baumwolle) nimmt zum Teil minimale Dimensionen an. Die Ausfuhr geht teils infolge behördlicher Restriktionen stark zurück (Schokolade, Käse), teils kann sie nach einem Stillstand in den ersten Kriegswochen erfreuliche Dimensionen annehmen (Kondensmilch und Aluminium). Die Stickereiausfuhr nach den U. S. A. hat, wie aus der Tabelle 35 hervorgeht, abgesehen vom ersten Kriegsmonat, nicht sehr gelitten; sie war im Gegenteil im September und Oktober merklich höher als in den ersten Monaten dieses Jahres. Dagegen ist die Uhrenindustrie (vgl. die Tab. 36) für den Augenblick vollständig ins Stocken geraten, was angesichts des Charakters derselben als einer Luxusindustrie bei der allgemeinen Abnahme der Kaufkraft in den kriegsführenden wie in den neutralen Ländern nur zu natürlich ist.

Die durch den Krieg mittelbar und unmittelbar bedingte Abnahme der Einfuhr hat ausserordentlich starke Ausfälle in den Zolleinnahmen des Bundes zur Folge gehabt (vgl. die Tab. 37).

Die Gründungstätigkeit ist, wie die Statistik der Gründungen von Aktiengesellschaften zeigt, im September auf ein Minimum gesunken; dass hier die Wirkungen des Krieges nicht schon im August ganz zum Ausdruck kommen konnten, hängt damit zusammen,

dass die Gründung einer Aktiengesellschaft meist von langer Hand vorbereitet zu werden pflegt, und dass ferner die allein durch die Statistik erfassste Publikation der Gründung im Schweizerischen Handelsamtsblatt erst einige Tage nach der Eintragung ins Handelsregister und diese wiederum erst eine Zeitlang nach erfolgter Gründung statt hat. Auch die Konkursstatistik bringt, namentlich mit Rücksicht auf den Anfang August bis Ende September für das Gebiet der ganzen Eidgenossenschaft erlassenen Rechtsstillstand, die Folgen des durch die politischen Ereignisse geschaffenen Zustandes noch nicht zur Darstellung.

Die Ende Juli in der Schweiz wie im Auslande erfolgte Sistierung des offiziellen Börsenverkehrs, der seitdem noch nicht aufgenommen wurde, bringt es mit sich, dass die auf das Kursniveau bezüglichen Angaben in dieser Lieferung fehlen. Ebenso fehlen Angaben über die Emissionen, da ausländische Werte gegenwärtig überhaupt nicht, inländische, mit Ausnahme der für die Deckung des öffentlichen Bedarfs (so die beiden Kriegsanleihen des Bundes), ebenfalls nicht zur Ausgabe gelangen. Auch die Dividendenstatistik ist mit Rücksicht auf die fast ausnahmslos zur Stärkung der Rücklagen von den Aktiengesellschaften vorgenommenen Dividendenreduktionen in der bisherigen Form von keinem Interesse.

